

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1925

15.1.1925 (No. 15)

Badischer Beobachter

Erscheint einmal täglich, auch Sonntags (als Morgenblatt). Beilagen: „Blätter für den Familiensitz“, „Kunst und Wissen“, „Braunwurst“ und „Stern und Blumen“. Schluss der Abgabe: nachm. halb 6 Uhr. — Preis: 5 Pf. — Verlagspreis: 15 Pf. — Abbestellungen können nur bis zum 25. auf der Monatsfrist erfolgen. Anzeigenpreis: Spaltenpreis 1 mm hoch, 8 Pf. im Restanten 25 Pf. Kleine und Familien-Anzeigen 6 Pf. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung Tarif-Rabatt, der bei ganzweiser Betreuung und bei Konkurs wegfällt.

Verlagspreis: monatl. durch Läger M. 2.30 (bei der Abholstelle in Karlsruhe M. 2.30), wöchentl. Einzelnummer 10 Pf., Sonntags 15 Pf. Abbestellungen können nur bis zum 25. auf der Monatsfrist erfolgen. Anzeigenpreis: Spaltenpreis 1 mm hoch, 8 Pf. im Restanten 25 Pf. Kleine und Familien-Anzeigen 6 Pf. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung Tarif-Rabatt, der bei ganzweiser Betreuung und bei Konkurs wegfällt.

Bericht der Finanzkonferenz.

Paris, 14. Jan. Der Schlussbericht der Pariser Finanzkonferenz ist heute ratifiziert worden. Darnach hat die Reparationskommission den Saldo des Ruhr-Kontos vom 1. 9. 1924 festzustellen. Bei der Berechnung sollen für die Naturalleistungen und die Vereinnahmungen besondere Konten angelegt werden. In den jenen Naturalleistungen sind auch die erfolgten Requirierungen und die beschlagnahmten Papiermarkbeträge einbezogen, während das Konto der Vereinnahmungen die Erträge der Steuern, Zölle, Lizenzbewilligungen usw., sowie die Einnahmen der franko-belgischen Regie umfasst. Die Reparationskommission und die in Ausführung des Dawesberichts gebildeten Ausschüsse erhalten von den ersten Jahresleistungen 9.25 Millionen Goldmark, von den folgenden 7.5 Goldmillionen. Die interalliierte Rheinlandskommission erhält 10 Millionen Goldmark. Als Besatzungskosten entfallen auf Belgien und Großbritannien je 25 Millionen G.M., auf Frankreich 110 Millionen G.M., die auf Grund des Abkommens vom 11. 3. 1922 verrechnet werden. Die Kosten für die folgenden Jahre werden vom 1. 9. 1925 an berechnet. Amerika erhält seine Besatzungskosten vom 1. 9. 1925 an erlöst, wobei die rückständigen Beträge mit 4 1/2 Prozent verzinst werden. Außerdem erhält es einen Anteil von 2.25 Prozent an sämtlichen Beträgen, die nach Abzug der anderen Kosten übrig bleiben. Die Jahresleistungen dürfen 45 Millionen nicht übersteigen. Ferner steht Amerika eine Beteiligung an der Unterbringung der Eisenbahn-, Industrie- und sonstigen auf Grund des Sachverständigenberichts ausgegebenen Obligationen in Höhe von 2 1/2 Prozent zu. Die belgische Kriegsschuld wird in Höhe von 6 000 000 000 Goldmark durch einen 5prozentigen Anteil an den deutschen Zahlungen ausgeglichen. Von den nach Befriedigung der verschiedenen Prioritäten noch übrig bleibenden Beträge erhält Frankreich 46 Prozent, Großbritannien 42 Prozent und Belgien 12 Prozent.

Der amtliche französische Bericht.

Paris, 14. Jan. Der amtliche Bericht über die Finanzkonferenz wurde gestern abend in folgender Fassung veröffentlicht: Die Finanzkonferenz ist 5.30 zu einer Vollversammlung im Ministerium des Auswärtigen zusammengetreten. Da der endgültige Text des Übereinkommens in französischer Sprache noch nicht vorliegt, und somit noch nicht an die Delegierten zur Verteilung gelangt ist, konnte die Zustimmung der Delegierten in Form von Unterschriften noch nicht gegeben werden. Nach einer zusammenfassenden Darstellung des erzielten Übereinkommens durch den Präsidenten des Sachverständigenausschusses Cron hat Clementel den verschiedenen Delegationen das Wort erteilt. Folgende Delegierte haben gewisse Vorbehalte geäußert: Bratiannu, Vitoljow (Rumänien), Drouritsch (Südflawien), Souce Santos (Brasilien), Nusch (Tschchoslowakei). Die erwähnten Bedenken wurden im Verlauf des gestrigen Abends geprüft und eine letzte Sitzung findet heute früh 9 Uhr nach Erstattung des Schlussberichts statt. Der Bericht umfasst ungefähr 30 Seiten.

Kabinettsrat in London. — Die französische Presse zu dem Ergebnis.

London, 14. Jan. Der englische Premierminister Baldwin ist gestern nach der Downing Street zurückgekehrt und hat für heute vormittag einen Kabinettsrat einberufen, in dem der Bericht Churchill über die Pariser Finanzkonferenz besprochen werden soll. Churchill wird ferner das Kabinet über die Unterredungen mit Clementel und Loucheur über die interalliierten Schulden unterrichten.

Paris, 14. Jan. Von einem Teil der rechtsstehenden Presse wird das Ergebnis der Finanzkonferenz recht ungünstig beurteilt. „Echo de Paris“ stellt fest, daß Frankreich aus eigenen Mitteln so 80 Millionen G.M. für die Rheinlandsbesatzung werde aufbringen müssen. Frankreich sei gezwungen, die militärischen Besatzungskosten im Ruhrgebiet aus den Naturalleistungen zu decken, wodurch es Schuldverpflichtungen von 100 Millionen G.M. gegenüber Belgien eingehen mußte.

Das Kabinett Luther gesichert

Nah am Ziel.

Berlin, 14. Jan. Die Schwierigkeiten, die sich gestern mittag Dr. Luther bei seinen Besprechungen mit den Fraktionsvertretern in den Weg stellten, und auf die wir gestern ausführlich hingewiesen haben, sind auch im Laufe des heutigen Tages noch nicht restlos überwunden worden. Die Deutschnationalen brachten ihrerseits dadurch ein neues erschweres Moment in die Verhandlungen, daß sie die Forderung aufstellten, das zukünftige Kabinet Luther müsse vom Reichstag ein formelles Vertrauensvotum verlangen. Dieses deutliche Verlangen, das Dr. Luther den Vertretern der anderen Parteien unterbreitete, fand nicht ungeteilten Anklang. Insbesondere gaben die Vertreter des Bayer. Bauernbundes und der Wirtschaftlichen Vereinigung zu erkennen, daß sie einem direkten formellen Vertrauensvotum keinesfalls zustimmen könnten. Auch sonst verlautete in parlamentarischen Kreisen, daß ein formelles Vertrauensvotum keine Aussicht auf eine Mehrheit im Reichstag habe.

Auf Vorschlägen Dr. Luthers hin machten die Deutschnationalen einen faktischen Rückzug, indem sie sich nach außen hin zu einer Milderung ihrer ursprünglichen Forderung bequamen, und zwar derart, daß dem Kabinet Luther lediglich ein Billigungsvotum ausgestellt würde. Indem jedoch die Deutschnationalen in die Billigungserklärung die Bezugnahme auf den Artikel 54 der Reichsverfassung aufgenommen wissen wollten, zeigten sich alsbald ihre wahren Absichten. Denn der Artikel 54 setzt voraus, daß die Regierung, deren Erklärung vom Reichstag gebilligt wird, das Vertrauen des Reichstages hat. Diese Billigungsform wäre also nichts anderes als ein wenn auch indirektes, aber doch unbedingtes und konkretes Vertrauensvotum. Ob die übrigen in Frage kommenden Parteien auf diese deutliche nationale Leitlinie stehen werden, steht einstweilen noch dahin, umso mehr, als außer den bayerischen Bauernbündlern auch in der Bayerischen Volkspartei einige Bedenken dagegen bestehen, die noch dadurch vermehrt werden, daß in der Personenfrage die Wünsche der Bayerischen Volkspartei offenbar nicht ganz befriedigt sind.

Die Personenfrage wird in parlamentarischen Kreisen im großen und ganzen

als abgeschloffen beurteilt. Außer den bisherigen Mitgliedern des Kabinetts: Luther, Stresemann, Brauns, Geßler und Graf Rantz treten bestimmt folgende Ministerkandidaturen auf: Dr. Brüning als Außenminister; für das Wirtschaftsministerium Ministerialdirektor a. D. Neuhäus, der den Deutschnationalen nahe steht und f. H. von sich reden machte, als er den Eid auf die Preussische Verfassung verweigerte; für das Finanzministerium Schmidt, von dem bis jetzt noch nicht feststeht, ob er überhaupt annehmen wird; für das Justizministerium in Personalunion mit dem Ministerium für die besetzten Gebiete verhandelt Dr. Luther heute abend mit dem Zentrum nahestehenden Oberlandesgerichtspräsidenten Schollen-Diffendorf; der der Bayerischen Volkspartei nahestehende frühere Reichspostminister Stengel ist als Reichspostminister, für das Verkehrsministerium der Dr. M. nahestehende Staatssekretär Krohne in Aussicht genommen. Was den Reichswehrminister Dr. Geßler angeht, so hat die demokratische Reichstagsfraktion es ihm freigestellt, ob er in das Kabinet eintreten will oder nicht. Die Fraktion als solche steht nach wie vor auf einem ablehnenden Standpunkt, wird aber kein Vertrauensvotum einbringen.

Die Haltung des Zentrums wird erst dann endgültig bestimmt werden können, wenn die Personenfrage absolut geklärt ist und wenn das Programm der neuen Regierung vorliegt. Trotz aller dieser Schwierigkeiten rechnet man in parlamentarischen Kreisen heute Abend allgemein damit, daß das Kabinet Luther zustande kommen wird. Umso mehr, als in der augenblicklichen Zwangslage eine andere Lösung nicht denkbar erscheint. Ob Dr. Luther sich heute Abend vom Reichspräsidenten endgültig mit der Kabinettsbildung beauftragen lassen wird, ist zur Stunde noch nicht bekannt.

Für die morgige Reichstags-Sitzung ist jedenfalls noch keine Regierungs-erklärung vorgesehen. Wie die heutige Plenarsitzung, so wird auch die morgige Reichstags-Sitzung nur mit der Erledigung kleinerer Anträge sich beschäftigen können. Nach der vom Reichstagspräsidenten Lobe am Schluß der heutigen Reichstags-Sitzung gegebenen Mitteilung nimmt man an, daß Dr. Luther im Laufe des Donnerstags sein Kabinet fertigstellen wird, um am Freitag vor den Reichstag zu treten.

Das Problem der Regierungsbildung.

Von Professor Dr. J. Dejjauer.

Als wir in den Wahlkampf zogen, nach einer Periode erfolgreicher und gradliniger politischer Führung durch das Zentrum, hofften wir auf Wahlen der Vernunft nach den Wahlen der Leidenschaft vergangener Tage. Alle Menschen in Deutschland sagten ja, sie seien arm und alle Menschen in Deutschland mühten ja eigentlich wissen, daß politische Erschütterungen, daß Kämpfe, Auslandskontflikte Geld kosten und die billigste Politik unserer Zeit — um nur einmal von der Wirtschaft zu sprechen, welche das Interesse aller hat — eine maßvolle Politik der Beträge und Verhandlungen ist.

In den Wahlen hat auch die Vernunft einen kleinen Sieg errungen. Leider nur einen kleinen. Die Mitte hat sich gehalten, die Linke ein wenig verstärkt. Aber auch die Rechte ist noch mächtig aus den Wahlen hervorgegangen, die Rechte, welche ihre Politik im wesentlichen auf Empfindungen, auf Gefühl und Leidenschaft als oppositionelle Antriebe aufgebaut hat.

Immer in der Politik handelt es sich um zwei große Faktoren. Diese Faktoren sind manchmal im Widerstreit und vor allen Dingen sind sie in weniger geordnetem Denken nicht an ihrem rechten Maß. Der eine Faktor ist das was man will, der andere aber ist was man kann. Ueber unseren Willen, unsere Ziele, unsere Hoffnungen, unsere Gesinnung besteht Klarheit. In dieser Linie haben wir in der Vergangenheit nie geschwankt. Aus der tiefen Quelle des religiösen Erlebens schöpfend, soll jede unserer Ueberlegungen von dem Willen zur Wahrheit und Gerechtigkeit getränkt sein.

Nach unserem Willen müßte die Politik so beschaffen sein, daß sie eine gradlinige Fortsetzung der Vergangenheit wäre, ja eine verbesserte Politik der Mitte. Ungemahnt auf die gegenwärtigen Probleme heißt das im Neuen: Vereinigung mit allen die Wähler verbühnenden, das beineinander Kräfte des Auslandes, Zusammenkommen mit allen verhandlungsbereiten Menschen, an allen dafür geeigneten Plätzen, auch im Widerstreit, Vermeidung jeder Zuspitzung, jeder unnötigen Verschärfung, Hinwendung zur Sachlichkeit, Unterlassung aller unnötigen herrischen Gesten, Zähigkeit und Geduld. Im Innern heißt es Klassenveröhnung, gemeinschaftliche, redliche Verteilung der Lasten, das heißt freiwillige Uebernahme, freiwillige Beteiligung an der Bürde des politischen Daseins. Und was die Regierung anlangt, heißt dieser Ausdruck unseres Willens starke Regierung der Mitte.

Nun aber soll von dem zweiten Faktor gesprochen werden. Was wir wollen, steht fest. Wir wollen davon reden, was wir können.

Der Politiker begeht objektiv ein Unrecht (wenn er es auch nicht weiß), wenn er in der Erkenntnis, daß sein Wille in einer Stunde des Daseins auch rasch und vollständig in die Tat eingeht, die Tat ablehnt und verwirft, da sie doch unvollkommen sei. Mit anderen Worten, wenn wir nicht das ganze Gute erfüllen können, so ist es nicht erlaubt, nichts zu tun.

Der Politiker ist verpflichtet, mag sein Herz noch so mit Sehnsucht erfüllt sein, vor jeder politischen Entscheidung sich zu prüfen, wo wirklich und abgesehen von dem, was ihm sympathisch ist, das Maximum des erfüllbaren Guten, oder sogar nur das Minimum des unvermeidbaren Übels zu erreichen ist. Wenn wir nicht die Fähigkeit haben — und wir Menschen sind ja nicht allmächtig — das Gute zu tun, das wir wollen, wenn wir manchmal nur die Fähigkeit haben, zwischen zwei Gefahren, zwei Übeln zu wählen, so sind wir in unserer Entscheidung nicht frei, sondern das moralische Gesetz verlangt von uns, soweit unsere Erkenntnis reicht, unbedingt die Entscheidung für das kleinere Übel.

Diese grundsätzlichen Vorbemerkungen scheinen mir notwendig, um unsere Freunde, die nicht in dem Getriebe der Politik selbst stecken, mit der Lage des Regierungsproblems vertraut zu machen.

Das Zentrum hat mit einer unermesslichen Geduld wochenlang den Versuch gemacht, die Regierung der Mitte zu retten. Welche Aktionen die letzte Woche hindurch der Zentrumskanzler Marx mit diesem Ziel durchführte, davon weiß die Öffentlichkeit nur einen Teil. Gegen den Willen der anderen läßt sich das nicht erzwingen. Vor allem die Deutsche Volkspartei, die Bayer. Volks-

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Neue handelspolitische Abmachungen.

Berlin, 14. Jan. Ueber den Stand der Handelsvertragsverhandlungen erzählt die Telegrammen-Union noch folgende Einzelheiten: Der zweite französische Vorschlag für ein Provisorium sieht im Gegensatz zu dem ersten für die elsaß-lothringischen Kontingente Zollbegünstigung statt Zollfreiheit vor. Obwohl darin eine Annäherung an den deutschen Standpunkt zu erkennen ist, läßt sich das Ausmaß der französischen Vorschläge noch nicht übersehen. Es muß vor allem abgewartet werden, für welche Waren Frankreich den Mindesttarif anzuwenden gedenkt. Was das deutsch-italienische Handelsprovisorium angeht, so verdient die Tatsache besondere Beachtung, daß für sie für den kommenden Handelsvertrag gegenseitige Wirtschaftsmäßigung ohne jede Ausnahme vorgesehen ist im Gegensatz zu der Haltung Belgiens, das wohl die gegenseitige Wirtschaftsmäßigung grundsätzlich anerkennt, aber immer noch auf einer großen Reihe von Ausnahmen besteht. Der modus vivendi, der in den Verhandlungen mit Wien gefunden werden konnte, hält den Zustand vom 11. 1. d. h. eine Pause nach Ablauf der einseitigen handelspolitischen Bestimmungen des Verfallener Vertrages bis 1. 4. aufrecht. Diese Tatsache ist als ein Einlenken Wörens zu bewerten, da Polen ursprünglich gedroht hatte gegenüber den übrigen Staaten, mit denen seine Handelsverträge bestehen, einen 100prozentigen Aufschlag auf seinen Zolltarif anzuwenden. Die beiden Handelsdelegationen werden am 1. 3. zu Verhandlungen über einen endgültigen Handelsvertrag zusammentreten.

Zentrumsanträge im Reichstag.

Berlin, 14. Jan. Für die heutige Plenarsitzung des Reichstages sind noch zahlreiche Anträge aller Art eingegangen. Ein Antrag Lehrenbach (Ztr.) fordert die Schaffung eines endgültigen Reichswirtschaftsrates. In einem weiteren Antrag verlangt er, daß die amtliche Indexziffer in bessere Lebensverhältnisse mit den tatsächlichen Lebenshaltungskosten gebracht wird. Schließlich tritt er noch in weiteren Anträgen für die Fortführung der Maßnahmen mit dem Ziele des Preisabbaues und der Produktionsförderung ein und verlangt den Wiederaufbau der Leistungen der Zwangsversicherung. Ein Antrag Dr. Scholz (D. Vp.) tritt für eine Reform der Einkommensteuer ein.

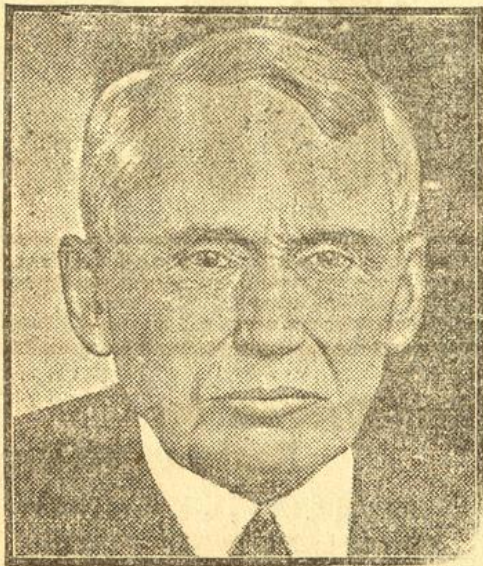
Wallrafs Abschied als Reichstagspräsident.

Berlin, 13. Jan. Der bisherige Reichstagspräsident Wallraf führte in seiner Abschiedsrede vor den Beamten, Arbeitern und Angestellten des Reichstages u. a. folgendes aus: Nur kurze Zeit war es mir vergönnt, an der Spitze des Reichstages zu stehen. Mir liegt aber daran, Ihnen beim Abschied meinen herzlichsten Dank für die treue Mitarbeit und Kameradschaft auszusprechen. Dann dankte der Präsident dem Reichstagsdirektor für seine wertvolle Mitarbeit. Er hob dessen Gerechtigkeitsinn hervor. Direktor Galle überbrachte den Dank des Personals. Der neue Präsident Lobe versprach für seine Tätigkeit muster-gültige Treue und Arbeitsführung.

Sitzung der Reparationskommission.

Paris, 14. Jan. Die Reparationskommission hat gestern unter dem Vorsitz von Louis Barthou die mit der Ausführung der Friedensverträge zusammenhängenden Fragen besprochen. Sie hat beschlossen, mit dem Generalagenten der Reparationskommission für Reparationszahlungen, Parler Gilbert, Dienstag, 20. Januar zu verhandeln.

Privat-anz-Institut Illrath... Karlsbad... 70 Pf... 80 Pf... Badische Landesbibliothek



Der neue amerikanische Staatssekretär des Außen Frank Billings Kellogg.

partei, die Wirtschaftspartei wenden sich gegen die Regierung der Mitte und wollen nach rechts. Die Wähler sind Erwägungen manchmal wenig zugänglich und lassen sich erst vom Schicksal belehren. Kann das Zentrum aus diesem „systematischen zum Scheitern“ bringen durch andere, den Schluß ziehen, sich einfach abzufahren und zu sagen: bitte verzeiht ihr euer Heiß macht es selbst! Um klar zu sehen, muß man sich folgendes vergegenwärtigen:

Die faktische Lage des Zentrums ist anders wie die faktische Lage der Parteien rechts von uns. Wenn Herr Dr. Stresemann die Regierungsbildung der Mitte immer wieder vereitelt und dadurch die Verfassung, das republikanische System, das parlamentarische Verfahren und das Wohl des Volkes ernsthaft gefährdet, die Außenpolitik stört, so können wir das nicht hindern und unsere Nachbarn von rechts können einfach sagen: „was liegt uns an der Republik, am parlamentarischen System“. Es gibt ja viele unter ihnen, die eine Freude daran hätten, wenn die Republik und das parlamentarische System seine Unfähigkeit vor dem deutschen Volke und vor der Welt barmächtig. Sie würden mit einem Achselzucken dabei stehen.

Andererseits aber steht es mit uns. Wir haben diese Republik mitgemacht und haben damit Volk und Reich gerettet. Wir können nicht damit spielen, daß abermals Verfassungskämpfe ausbrechen, deren weiteren Verlauf niemand absehen kann. Wir sind verantwortlich in unserer „geordneten“ Entwicklung der Dinge. Wir können Verfassung und Staat nicht einfach stehen lassen und fortgehen, gleichgültig zu dem Schicksal, daß dann hereinbräche. Andere vermögen das, wir nicht.

Und darum muß das Zentrum, wenn alle Möglichkeiten erschöpft sind, sein Ziel in Reinheit zu erfüllen, wenn sich die geradlinige Fortsetzung der Politik trotz heißesten Mühsens als tatsächlich unmöglich, weil an der Entscheidung der Wähler und der Handhabung durch die Rechtsparteien gescheitert, herausstellt — zu einem positiven Schluß trotz alledem kommen. Wir können nicht sagen, weil die Regierung nicht kommt, die wir wollen, soll gar keine kommen, sondern wir müssen sagen, wenn die richtige Regierung nicht kommen kann, die allein dem Gebot der Stunde und den großen Zielen entspricht, so müssen wir unsere Hand dazu bieten, auch eine unvollkommene Regierung zuzulassen, damit nicht eine noch schlimmere oder ein Gewaltstätt kommt. Wir haben zur Stunde nicht mehr zu wählen zwischen dem guten, das wir wollen und dem anderen, sondern zwischen zwei Dingen, die wir beide nicht wünschen.

Das erste ist eine nach rechts abbiegende, aber dennoch verfassungsmäßige, und mit den Mitteln, formalen und sachlichen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, vor Ergehen zurückgehaltene Rechtsregierung oder einer Regierung der extremen Rechten, die nach einem sichtbaren Mißerfolg des verfassungsmäßigen Systems, von einem Teil des Volkes als Ketterin begrüßt, in der ärgsten Stunde das Volk schweren Erschütterungen und Gefahren ausliefert, von denen wir alle nicht wissen, wie das zu Ende geht. Es ist billig, unter solchen Umständen zu klagen, aber der verantwortliche Politiker darf bei solchen Klagen nicht stehen bleiben. Deswegen ist es Pflicht, vor der Öffentlichkeit folgendes auszusprechen:

Wenn die Zentrumspartei jedes Mittel erschöpft hat, um eine Regierung der Mitte zu bilden, um ihre alte Politik fortzuführen, dann kann sie nicht endgültig erklären: nun verhindern wir jede Linksregierung oder Rechtsregierung die kommt (die Zentrumspartei kann jede parlamentarische Regierung verhindern), sondern sie ist verpflichtet, dem deutschen Reich eine mögliche Regierung zu verschaffen, sei es durch Duldung, sei es durch Mitwirkung und dabei ist entscheidend, daß sie innerhalb dessen, was möglich ist, dasjenige zu wählen hat, was die geringste Gefahr für Volk und Verfassung in sich birgt, gleichgültig, ob das mit unseren Sympathien übereinstimmt oder nicht.

Die Regierung der Linken ist unmöglich, die Weimarer Koalition hat keine Mehrheit.

Wir wissen, daß sie 3. Jt. nach ihrer Errichtung wieder gestürzt wird und daß die der Rechten dann erst recht kommt. Die politische Macht besteht nicht nur in der Stimmenzahl, sondern auch in der Intensität der einzelnen Gruppen. Augenblicklich sind die linken Gruppen nicht besonders aktiv. Wirtschaftliche Sorgen binden ihre Wähler. Sie sehen keine verfassungsmäßige Entscheidungsmöglichkeit in ihrem Sinne. Sie sind sehr geneigt in die Opposition zu gehen und ihre Führer wollen die Weimarer Koalition nicht, weil sie nicht geht. Die Rechte ist aktiv. Sie stand Zehrelang außerhalb der Regierung und sammelte, oppositionelle, aufgespeicherte Kraft. Zugleich aber ist in ihr stärker wie früher eine erfreuliche Tendenz, von der Opposition weg zu einer verfassungsmäßigen, vernünftigen und maßvollen Arbeit zu gelangen. Das ist ein Teil der Rechten, nicht die ganze Rechte. Außenpolitisch stehen uns schwere Stunden bevor. Reichswehrfragen, Entwaffnungsfragen, Wundungen in der englischen Politik zur Verschärfung, Verhandlungen über das zu unredt besetzte Gebiet.

Wägt man alle diese Umstände, so folgt die Konsequenz: Die Regierung mit der Abbiegung nach rechts, als derzeit vielleicht einzig mögliche, mit all den Sicherungen ungenügend zu verstehen, die überhaupt erreichbar sind, um die ruhige Entwicklung zu gewährleisten. Das Zentrum wird seine Bedingungen stellen, keine Vorkehrungen treffen, so weitgehend wie es möglich ist, aber es wird eine solche Regierung mit verfassungsmäßigen Sicherungen dulden. Dann soll sie zeigen was sie kann. Für uns beginnt die Periode der Nachhaken. Es ist ein Unrecht, eine bringende Opposition, d. h. eine Opposition um jeden Preis zu machen. Wir werden eine sachliche Opposition machen, wenn es nötig ist, aber wir werden die Staatsnotwendigkeit erfüllen müssen, jedermann gegenüber, welcher Vertreter staatsnotwendiger Handlungen im Laufe der politischen Schicksale geworden ist.

Deutsch-italienisches Handelsprovisorium.

Berlin, 14. Jan. In der Note des italienischen Ministerpräsidenten an den deutschen Botschafter in Rom über den Abschluß eines deutsch-italienischen Provisoriums heißt es:

Herr Botschafter! Ich bin in der glücklichen Lage, feststellen zu können, daß die beiden Regierungen bezüglich der Grundlage, auf welcher die Handelsbeziehungen unter den beiden Staaten aufgebaut werden sollen, völlig einig sind. In der Tat teilt die italienische Regierung die Ansicht der deutschen Regierung, als sie anerkennt, daß die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland vom 10. Januar d. J. ab auf dem Boden voller Gleichberechtigung geregelt werden müssen, da die einseitigen Verpflichtungen, die zurzeit in Geltung sind, an diesem Tage aufhören, ihre Wirkung auszuüben. Die königliche Regierung ist der Ansicht, daß der allgemeine Grundsatz der gegenseitigen Gewährung der Meistbegünstigung nicht als Grundlage für den Abschluß eines vorläufigen Abkommens dienen kann. Andererseits ist, wie Herr Botschafter mir erklärt, die deutsche Regierung nicht in der Lage, sich dieser Anschauungsweise der königlichen italienischen Regierung anzuschließen. Inzwischen sind die beiden Regierungen befaßt mit dem Wunsch, die Schwierigkeiten, welche sich aus einem Zwischenstadium ohne vertragliche Regelung der beiderseitigen Handelsbeziehungen ergeben könnten, zu beheben und ein Abkommen abzuschließen, das grundsätzliche Stellungen in ein provisorisches Abkommen überführen würde. Die italienische Regierung hat den Wunsch, die laufenden Handelsverhandlungen zu einem Abschluß zu bringen, welcher auf dem Grundsatz der Einräumung der Meistbegünstigung ohne irgendwelche Einschränkungen und auf beiderseitigen Tarifkonzeptionen beruhen soll.

(Geg.) Mussolini.

In seiner Antwortnote erklärte der deutsche Botschafter: Indem ich von dieser Erklärung Kenntnis nehme, beehre ich mich, Euer Ergehen im Namen der Reichsregierung mitzuteilen, daß diese den vorstehenden Ausführungen in ihrem ganzen Umfange zustimmt und die vorangeführten Bestimmungen ihrerseits zur Anwendung bringen wird.

(Geg.) Neurath.

Der neue Presseschef der Reichsregierung.

Berlin, 13. Jan. Wie die Telegraphen-Union zuverlässig erfährt, ist als Nachfolger des am 1. d. M. ausgeschiedenen verdienten Pressescheffs der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Spieder, der bisherige Leiter des Referats „Inland“ der Pressabteilung, der vortragende Legationsrat Sailler, in Aussicht genommen.

Zum Schweigen verurteilt.

Köln, 13. Jan. Die Kölner Zeitungen bringen über die vorgefertigten Kundgebungen der politischen Parteien gegen die weitere Belegung der nördlichen Zone über den 10. Januar hinaus keinerlei Bericht — sondern erwähnen nur kurz die Tatsache, indem sie hinzufügen, daß sie aus besonderen Gründen von einer genaueren Berichterstattung über die Versammlungen absehen müßten.

Die Kontrollkommission.

General Walsh erstattet Bericht.

Paris, 13. Jan. General Walsh hat in seiner geistigen Unterredung mit Herriot den Schlußbericht der Kontrollkommission zur Sprache gebracht. — Wie die Daily Mail“ erfährt, lautet dieser Bericht ebenso ungünstig, wie die bisherigen Berichte. Er enthält die genaue Aufzählung sämtlicher deutschen Verfehlungen und stellt insbesondere fest, daß der deutsche Generalstab nicht aufgelöst sei (!)

Der Schlußbericht nicht vor Ende Januar.

London, 14. Jan. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß die Zwischenberichte der interalliierten Kontrollkommission nach und nach bei den alliierten Regierungen eingegangen, der Schlußbericht der Kommission sei jedoch nicht vor Ende Januar zu erwarten. Vorher könnte keine endgültige Besprechung der alliierten Regierungen über die Note an Deutschland stattfinden.

Gewaltsame Deffnung einer Fabrik durch die Militärkontrollkommission.

Berlin, 14. Jan. Die Abendblätter melden aus Wien: Amlich wird gemeldet: Die Kontrolloffiziere haben am Sonntag vor-mittag ohne Begleitung österreichischer Offiziere der Gendarm- und Geheimpolizei der Staatsfabrik auf der Simmeringer Heide einen Besuch abgeteilt. Infolge der Sonntagruhe ergaben sich bei der Deffnung der Magazine gewisse Schwierigkeiten, wodurch sich die Kontrollorgane veranlaßt sahen, das Depot selbst zu öffnen. Das darin befindliche Material, Vorräte der Staatsfabrik, die bereits in früherer Zeit aufgenommen waren, wurde neuerlich registriert, worauf die Offiziere den Bereich der Staatsfabrik wieder verließen.

Nach dem Rücktritt Hughes'.

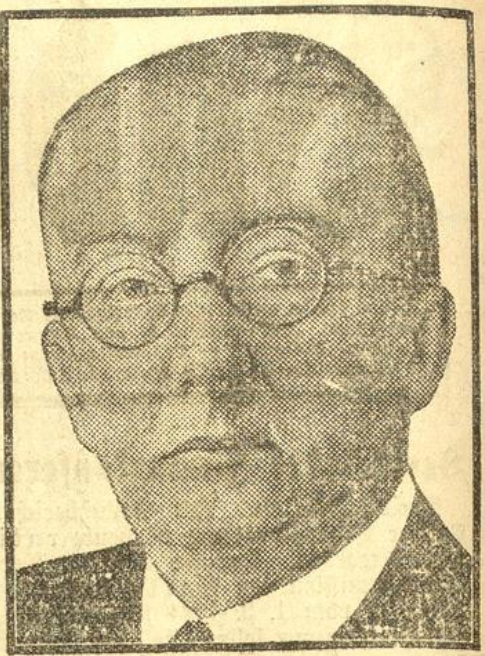
Keine Reorientierung der amerikanischen Politik im Osten?

Paris, 13. Jan. „Matin“ glaubt zu wissen, daß die Washingtoner Meldungen, wonach Kellogg eine Reorientierung der Politik der Vereinigten Staaten gegenüber den Sowjets vornehmen werde, jeder Grundlage entbehren. Es bestehen keine Anzeichen, daß die amerikanische Regierung ihre Auffassung über die Politik gegenüber der Sowjetregierung ändern werde. Der Umstand, daß Kellogg im Staate Minnesota stets als erbitterter Gegner des Bolschewismus aufgetreten sei, lasse den Schluß zu, daß er die Politik Hughes verfolgen werde.

Baden.

Zentrum und „Karlsruher Tagblatt“.

Wir haben in letzter Zeit mehrfach Veranlassung nehmen müssen, auf gewisse Praktiken des Karlsruher Tagblatts hinzuweisen, die zwar einem Blatt, das der Öffentlichkeit im höchsten Grade dienlich ist, unter Ausschaltung eines Parteistandpunktes, dienen will, schlecht anzusehen, dagegen sich sehr gut mit einem Platz vertugeln, das im Grund dem Nationalen eingestimmt ist, es aber verbeden möchte. Nicht selten haben Zentrumsmänner sich uns gegenüber in der abfälligsten Weise über dieses Gebaren, verbunden mit Unachtsamkeit gegenüber dem Zentrum ausgeprochen. Nun nimmt das Karlsruher Tagblatt vom 11. Januar (Nr. 21) das Wort, um uns nachzuweisen, daß auch die Frk. Ztg. am Zentrum auszuweichen hat, es weiche einer klaren Stellungnahme aus; das Zentrum müsse sich für links oder rechts entscheiden; eine Stellung in der Mitte sei unmöglich. Das Karlsruher Tagblatt meint zu dieser Anschauung, darüber passe doch die Ueberschrift „Das unentschiedene Zentrum“. Das recht naive Tagblatt hat in diesem Fall wirklich recht: über das, was die Frk. Ztg. schreibt, behauptet die vom Tagblatt so bevorzugte Ueberschrift ohne jeden Zweifel. Aber es handelt sich ja hier zwischen uns um die Politik des Zentrums und nicht um das Urteil der Frk. Ztg. über das Zentrum. Und die Frk. Ztg. hat schon seit Wochen — sehr verständlich von ihrem Standpunkt aus — gemeint, das Zentrum müsse sich nach links entscheiden, gerade so wie das Tagblatt schon lange der Meinung war, das Zentrum müsse sich nach rechts entscheiden. Beide Irrtümer kommen von dem Grundirrtum, es gebe keine Politik der Mitte. Und doch hat es diese Politik der Mitte auch für andere Leute gesehen, solange bis es Herr Stresemann und den Seinen anfiel, nach rechts umzufallen. Es ist noch gar nicht so lange her, daß Stresemann in Sambura laut, daß die deutsche Politik sich am besten auf der Linie des Zentrums bewege, wie sie vom Reichskanzler Marx bezeichnet wurde. Ähnlich die Köln. Ztg. Und im Wahlkampf führte die Deutsche Volkspartei, soweit sie nicht nach rechts schwanzte — ohne Schmeißen ost es bei ihr nie — ihr Schwert für diese Politik der Mitte. Diese Politik ist erst jetzt, meistens parlamentarisch unmöglich seitdem die Deutsche Volkspartei unter Mikschina aller arden politischen Gesichtspunkte, sich an die Deutschnationale Volkspartei anhängen will, um nicht weitere Verluste an die Deutschnationalen zu erleiden.



Postmaster Houghton, Nachfolger Kelloggs in London.

Das Zentrum hat nie geschwankt, sondern ist von Anfang an, der Politik der Mitte, die schließlich doch sich als die einzig mögliche herausstellen wird, treu geblieben. Von dieser Ueberzeugung wird es auch jetzt nicht lassen, wenn auch die parlamentarische Lage heute infolge der deutschvölkische Unbeständigkeit so gemordet ist, daß das Zentrum, um eine Regierung zustande kommen zu lassen, sich der Seite anschließen muß, die überhaupt nach dieser Richtung eine Aussicht bietet. Man lese darüber, was Reichsstaatsaba. Dr. Dellauer im heutigen Reichstagesbericht unteres Blattes schreibt. Geschwankt hat und unentschieden war die ganze Zeit nicht das Zentrum, wie es von Linken, wie die Frk. Ztg., und von Rechten, wie dem Tagblatt, anzu- sehen wurde, sondern die Deutsche Volkspartei hat ihren alten Ruf auch diesmal bewahrt, daß mit ihr nicht fest zu rechnen ist. Jeder dankende Politiker kann nur bedauern, daß infolge der Unüberlässigkeit der Deutschen Volkspartei noch einmal anscheinend ein Experiment à la Cuno gemacht werden muß, mit welchem Erfolg wird man ja sehen!

Auch zum Fall Hölle schreibt das Karlsruher Tagblatt etwas und tut so, als ob der Bad. Beob. irgendwo und irgendwo behauptet hätte, der Fall Hölle werde nur in der nationalitären Presse erwähnt. Wann und wo hat der Bad. Beob. so etwas geschrieben? Das Karlsruher Tagblatt faßt offenbar, weil es kein ganz gutes Gewissen hat. Unseretwegen kann die ganze Welt, einschließlichen das Karlsruher Tagblatt den Fall Hölle erörtern. Wir werden das auch sehr ungern tun, sobald wir einmal das Tatsächliche kennen, was bis zur Stunde nicht der Fall ist. Was wir allein fordern, das ist, daß diese Blätter nicht mit Unigen und Verleumdungen kämpfen, wie es speziell von rechts gesehen ist, sondern sich auf das Tatsächliche beschränken. Und wenn das Karlsruher Tagblatt auf jeden Sensationsstrich heringefallen ist und jede Ure geordnet reifiziert hat, die in der Reichs-Presse aufgetaucht sind, dann kann es sich allerdings darauf berufen, daß das auch von anderen gilt; aber der kritische Beobachter all dieser Vorgänge wird eben daraus keine Schlüsse ziehen bezüglich der „sachlichen“ Haltung des Karlsruher Tagblatts, das so auch den Fall Dente mit dem Evangelischen Bundes- und Kommuniktionsrat präferentia hat, der ihm zur Serabhaltung der katholischen Uebersetzung angehängt wurde. Sehr bezeichnend beschränkt sich übrigens das Karlsruher Tagblatt in seiner Polemik auf den Fall Hölle, wo doch die gewissenlose Verleumdung der Rechten, fast sämtliche Führer des Zentrums in der infamsten Weise zu verächtlichen lachte. Warum findet denn diese „objektive“, „unparteiische“ Blatt kein Wort für jene littlich verlumten Elemente, die schon seit Jahren den öffentlichen Meinungsfreud bei jeder Gelegenheit mit Unigen verurteilen? Die Barmhärtiger sind sicher nicht schlimmer als die Linken und Verleumdungschreiber, die die Mörder auf Erbeherger und Rathenau hetzen und heute ihr mörderisches Handwerk weiter treiben. Die Phobus, die kalte! Wer den Mord nicht will, muß auch die Ueberschüsse vermeiden und nicht sie unkräftig mitmachen.

Ein Beispiel!
Das deutschnationale Karlsruher Volksblatt bringt noch am 13. Januar zwar die Verleumdungen des „Tag“ über die angeblichen Kreditgewährungen des Reichsbankministeriums an die „Molaga“ mit ihren Ausschüssen gegen Dr. Wirth, Dr. Haas, Lehrenbach etc., nicht aber die Erklärung dieser nichtswürdigen Verdächtigungen im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages. Das Karlsruher Volksblatt ist allerdings überhaupt etwas hinten dran; aber bezeichnend bleibt das doch. Uebrigens heißt der Freiburger Reichsammalt der Molaga nicht Konstantin Lehrenbach, wie im Karlsruher Volksblatt und anderen Blättern infolge einer fehlerhaften Uebersetzung zu lesen war, sondern Otto Lehrenbach.

Mei... griffe... reiß... tam... trete... damit... Freun... und... haben... Bas... Deuten... mühen... zehum... freien... Kapall... Unter... noch... Geme... trieben... der De... Osten... Anerte... erklärt... So es... Politik... mich... sere... erkläre... vor sie... des Ab... zeit im... brauch... funden... Ich... grund... und sie... halb m... man a... auch U... auch a... wirken... deutsche... Firmen... bemüht... schäftlic... hebst... u. a. fe... Utieng... der de... Osten... Haas i... schließ... lungen... Mitwir... Ich bin... ru f e n... großen... bestitut... deutete... r a n t... mich in... der Pol... aufbaum... abgeriff... tor be... Alle an... ders da... Arbeit... bereitt... Dofis... Gehäff... beit, wo... Schließ... den sch... Um... Str... (2)... „Me... will?... lich... an ihre... „Dau... beaufre... all dies... etwas... säner... „Das... Onfel... dieser... „Gof... vom S... wahr?“. Ich... mittelf... schon... wir nicht... ich wird... Ein... „Gef... und i... fort?“. „Gef... Ich hat... Onfel... entnom... „Das... sofort...

Die Mologa.

Von Dr. Joseph Wirth, Reichsminister a. D.

Die „Vossische Zeitung“ hat den früheren Reichsminister Dr. Joseph Wirth gebeten, sich ausführlich zu dem gegen ihn im Zusammenhang mit der Mologa-Holzindustrie-L.G. in der Rechtspreffe gerichteten Angriffen zu äußern.

Meine Freunde und ich haben diese Angriffe seit Tagen vorausgesehen. Sie sind bereitet, wenn auch nicht so plump, im Wahlkampf überall, wo ich als Redner aufgetreten bin, erfolgt. Die Rechtspreffe hat sich damit ins eigene Fleisch geschnitten.

Ich kann es verstehen, wenn jemand meine grundsätzliche Haltung zur Ostpolitik kritisiert und sie ablehnt. Ich würde meinerseits deshalb niemandem persönlich angreifen.

Dümmerei, als was die Rechtspreffe gerade über diese Arbeit von Dr. Gaas und mir geschrieben hat. Inzwischen ist die Mologa-Holzindustrie-Mittengesellschaft zu einem großen Unternehmen herangewachsen.

Die jüngsten Angriffe liegen auf derselben Linie. Sie werden nicht nur in sich zusammenbrechen, sondern werden gerade zeigen, wie gemein James Wirth von Politikern und wirtschaftlichen Persönlichkeiten im Interesse des deutschen Volkes zu einer verständnisvollen Zusammenarbeit unter Billigung und Mitarbeit führender deutscher Staatsstellen geführt hat.

Leichtfertiger sind in rechtsheimlichen Preisen wohl niemals Angriffe erhoben worden als in den letzten Tagen gegen Abgeordneten Fehrenbach, Abgeordneten Dr. Gaas und mich.

Um das Erbe der Dremendts.

Kriminalroman aus der Gegenwart von Erich Ebenstein.

„Als daß Bösch seinen Herrn vergiffen will? Aber warum?“ laute Holly nachdenklich. „Welchen Grund kann er denn haben, an ihrem Onkel ein Verbrechen zu begehen?“

auch Ihnen ein Geheimnis anvertrauen, das Sie gewiß ein wenig beruhigen wird: Der neue Kammerdiener, den ich noch heute zu Ihrem Onkel bringen werde, ist ein ächter Detektiv.

Deutschland.

Finanzstandale kein Charakteristikum der Republik.

Es wird uns geschrieben: Die verantwortungslose Art, mit der die Deutschnationalen die Republik moralisch zu vernichten versuchen, und unbeflümmelt um die Gefährdung des nationalen Ansehens den deutschen Volkstaat vor In- und Ausland als eine Klotze des Schieberturns kennzeichnen wollen, zwingt zu einer Abwehr.

Frankreich.

Paris, 13. Jan. Das Kriegsericht in Orleans hat nach eingehender Prüfung des Materials im Falle Sadoles mit 4 gegen 3 Stimmen die provisorische Freilassung Sadoles anordnet.

Morokko.

Paris, 14. Jan. „Main“ meldet aus Madrid, daß die Spanier gestern zum ersten Male in Marokko mit gutem Erfolg Tanks in großem Umfang gegen die Aufständischen verwendet haben.

Steuerfragen.

Darf man fragen?

Es wird uns geschrieben: I. Warum sind die Finanzämter den Kleineren Gewerbe- und Handelsbetriebe gegenüber so spornig mit der Stenbung von Steuern, während man in den Zeiten größter Kreditnot hergelautenen Renten Millionen „flüssiger“ Mittel zur Verfügung stellt, ohne die sonst so peinlich gehandhabte Sicherstellungsfrage zu berühren?

II. In einem Erlaß vom 11. 11. 1924 Nr. III C 15100 schreibt der Reichsminister der Finanzen u. a. an die Finanzämter:

- 1. „Nachdem die Aktion der Reichsregierung, die im September eine Beeinflussung der Preise herbeiführen sollte, den gewünschten Erfolg nicht gehabt hat, besteht für die Reichsregierung die bringende Notwendigkeit, erneut den Versuch (wie bescheiden!) zu machen, noch vor Beginn des Winters die Lage der noch immer bedrängten Wirtschaft zu erleichtern und vor allem die Preise zu senken.“
- 2. „Zunächst kann nicht verlangt werden, daß die Einkommensteuervorauszahlungen die Eigenschaft einer zweiten Umsatzsteuer tragen und daher, ebenso wie die Umsatzsteuer selbst, mit in die Preise einbezogen werden, also preisverhörend wirken.“
- 3. „Kraftsch sind diese beiden Ermäßigungen (die für die Lohnempfänger sind gemeint) auch insofern sozial, als sie außer der Lohnsteuerpflichtigen mit geringem Arbeitslohn auch den Kinderreichen und den Kurzarbeitern zugutekommen.“

Darf man fragen, ob der Verfasser dieser Verfügung noch folgerichtig denken kann oder ob er sich überhaupt dabei etwas gedacht hat? Satz 1 und 2 widersprechen sich; denn wenn nach Satz 1 die Steuerpflichtigen die Last auf die Verbraucher abwälzen, kann doch nicht von einer wirtschaftlichen Postage der Wähler gesprochen werden!

Das mit dem Zuguterkommen für die Kinderreichen ist — es fehlt mir wirklich jeder passende Ausdruck dafür — fragen wir einmal: ist es nicht eine Lüge? Denn wie jedem mit einfachen Rechnungen Vertrauten bekannt, ist die verordnete Ermäßigung von monatlich höchstens 1 M. um so kleiner, je mehr Kinder der Steuerpflichtige hat!!!

III. Ist es einem Bankier erlaubt, die Inflation den „größten Staatsbetrug aller Zeiten“ zu nennen? (Siehe Heibel's Tagbl. v. 13. Jan. 1925.) Oder hat er Recht?

Fu dem sozialen Leben.

Kündigung des Arbeitszeitabkommens in der chemischen Industrie.

Essen, 13. Jan. Wie die Lokation erfährt, ist das Arbeitszeitabkommen für die chemische Industrie vom 31. 7. 1924 für alle Tarifgebiete zum 31. März 1925 gekündigt worden.

Chronik.

Baden. + Essing, 14. Januar. (Zur letzten Ruhe.) Am 7. d. M. wurde hier Landwirt Josef Reuz im Alter von über 80 Jahren zur letzten Ruhe bestattet.

20. Kapitel.

Felix Holly fuhr zuerst zu einem bekannten Chemiker, dessen Laboratorium dafür bekannt war, daß Analysen dort besonders rasch und exakt gemacht wurden.

Lehrers Günther einigelieder vor. Am Schluß der Feier dankte Herr Gemeindevater Kaiser allen, welche an der Feier mitgewirkt hatten.

Recht, 14. Januar.

Das Ortskartell der kathol. Vereine Rehts hatte auf 4. Januar die Angehörigen der katholischen Kirchengemeinde zu einer Weihnachtsfeier eingeladen und dazu ein auf hoher Warte stehendes Programm aufgestellt. Die Glandnummer des Abends war das Weihnachtsspiel 'Mein Lieb dem König'. Die Aufführung war untadelhaft. Das Stück soll in den nächsten Tagen zugunsten der Caritas nachmals aufgeführt werden. Das Spiel war umrahmt von Ansprachen des Kartellvorsitzenden und der Geistlichen, von Musikstücken eines jugendlichen Trios und Weihnachtsliedern unseres hervorragenden Kirchenchors. Die kathol. Kirchengemeinde kann mit Stolz und Freude auf diesen Abend zurückblicken, aber nicht bloß auf diesen Abend, sondern auch auf das ganze Jahr 1924, denn trotz der ungünstigen Zeiten hat es die kaum 2800 Seelen zählende und zum größten Teile aus Beamten und Arbeiterfamilien bestehende Diasporagemeinde in diesem Jahre fertig gebracht, — nachdem kurz vorher eine neue Orgel bestellt worden war, — ein mächtiges neues Geläute mit fünf Glocken und eine neue Kirchenuhr zu beschaffen sowie das Anna-Haus (Näb- und Kinderskule) bedeutend zu erweitern. All dieses wird noch lange Jahre Freude tun von dem Opfertum der Regler Katholiken in scharfschwerer Zeit.

Erlebnis, 13. Januar.

Das Frostwetter im Schwarzwald, das tagsüber in der Sonne prächtige Stunden bringt, hält unerbittlich an. Die Temperaturen liegen im Schatten unter Null, jedoch sind die Eisbahnen gut erhalten und bei Nachtfällen von etwa 5 Grad stets einwandfrei wieder hergerichtet werden können. In Erlebnis zeigt der Eislauf, der in diesem Winter, unabhängig von der unermüdeten Gung für diese Sportart durch das Schneearme Wetter, eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird, in allen Kreisen der Bevölkerung ein außerordentliches Interesse, wogu die Gewinnung des Eislaufschneehaus und Kunstaußenbarth Weiss aus Hamburg besonders befragt. Verschiedene Veranstaltungen über die Weihnachts- und Neujahrzeit wurden am letzten Samstag durch ein abendliches Eislaufen mit bengalischer Beleuchtung und Konzert fortgesetzt. Am Sonntag folgte ein großes Schneelaufen. Harth Weiss mit anschließenden Scherzspielen auf dem Eis und Jugendbrennen, Veranstaltungen, die allenthalben auf das größte Interesse stießen.

Meersburg, 14. Januar.

Das Rehrseminar. Wie schon in Nr. 13 an dieser Stelle gemeldet wurde, wird im kommenden Frühjahr der Caritasverband Konstanz in dem von ihm auf 12 Jahre gepachteten ehemaligen Lehrerseminar eine höhere Realschule eröffnen. Es handelt sich um eine Realschule mit dem Lehrprogramm der sogenannten Aufbau-Realschulen, wogu später noch eine Handelschule kommen soll. In die Anstalt werden Schüler jeder Konfession aufgenommen. Die Schule soll vier Klassen haben, deren erste sich am vollendeten 6. Schuljahr der Volksschule anschließt und nach einer staatlichen Abschlußprüfung eine Reife gewährt, die etwa dem früheren 'Einjährig-Freiwilligen' gleichgestellt werden darf. Die neue Pädagogin des ehemaligen Seminargebäudes hofft, im Laufe der Zeit eine Schülerzahl von 250-300 zu bekommen. Bei der Kermaltung der Anstalt ist die Stadtgemeinde Meersburg betraglich in gewisser Einfluß eingezogen. Die Verträge zwischen Staat, Stadt und Caritasverband werden demnächst zum Abschluß gebracht werden.

(Eine Postautolinie.) Mit dem Monat Mai soll die vor einigen Wochen in einer Donau-Bootsverkehr-Konferenz beschlossene neue Postautolinie Meersburg-Salem-Heiligenberg-Pfullendorf-Krauchenwies-Sigmaringen eröffnet werden. Bei der Wichtigkeit dieser Linie für den Nordüberrhein, dem dadurch der Umweg mit der Eisenbahn über Stahringen erspart wird und in besten Zug bisher eisenbahnlose Orte angeschlossen werden, rechnet man auf eine starke Benützung der Linie, die sich auch im Fremdenverkehr im Seegebiet fühlbar machen dürfte.

Badisches Landestheater.

4. Sinfonie-Konzert. Einer an sich guten Ausföhrung ging dank eines stillen uneinheitlichen Programms ein flackernder Bruch mitten durch. Peter Cornelius mit seiner Ouvertüre zur Oper 'Der Cid' und Wagner mit der Arie aus 'Il re pastore' schufen eine wirklich weisvolle Stimmung musikalischer Empfindlichkeit bis der ungebörigliche Gehörsporn der Nationalität Bela Bartok uns wieder daran erinnerte wie schmerzlich gerissen, aber auch wie imponent unsere Zeit und die Kunst in ihr ist. Brahms gab dann mit seiner D-Dur-Sinfonie immerhin einen gutiger Ausklang. Wenn man uns also schon mit der zweifelhaften Künstlerleistung des abwegigen Ungarn bekannt machen wollte, dann hätte man dies in einem besonderen Rahmen neuerlicher Nachkunst tun sollen; so stellte man lediglich mit Bedauern fest, daß ein zweifelhafte begabter Musiker seine Noten durch sämtliche Gehörwinzungen hindurchjaßt und sich selbst am Ende selber wundert, daß seine Zuhörer bis so viel Verständnis nicht auf die Arie fallen. Dieser 'Lanz-Suite' mögen Vantur-neger und Wildwetter die geborenen Tanginterepreten sein oder solche Europäer, die sich nur durch die Dautfarbe von jener species unterscheiden. Die Aufnahme durch die Konzertbesucher erfolgte auch deutlich durch kräftiges Zischen, der Beifall galt lediglich der toberachtenden Wiedergabe durch das hervorragend spielende Orchester. Der hellste Glanz des Abends ging von der Sinfonie Elisabeth Schumann von der Wiener Staatsoper aus die ihre glückliche Stimme und ihre warm besetzte Vortragkunst an ungeweinlich schön geungen Liedern von Mozart, C. von Franckenstein und N. Strauß erweist. Sie sang diese Lieder nicht nur, sondern gab ihnen das persönliche Relief ihrer nachsichtfindenden Gestaltungskunst. Raufschender Beifall ward ihr verdienstermaßen zuteil, in den sich für die Gesamtleistung auch Staatskapellmeister Alfred Lorenz teilen durfte, der mit Ausnahme von Brahms, der nicht ganz eigenständig geriet, ein warmblütiger und verständnisvoller Sachwalter des Konzertes war.

Landestheater. Es sind rund 14 Jahre her, daß Shakespeares Königsdrama 'Richard der Dritte' zum letztenmal hier gespielt wurde. In der langen Reihe der 'Gitarries', die den Kampf der Häuser York und Lancaster, der roten und der weißen Rose, zum Gegenstand haben, und die 'Heinrich der Achte' als Nachspiel beschließt, ist dieses Richardtragödie wohl die mit dramatischer Spannung geladene und von der Dämone hemmungslossten Wachtwillens erfüllte. Unbestimmt um die gewiß berechtigte Frage, ob dieses über die Zeichen seines Bruders und seiner Neffen zum Throne hinaufreitenden Unglückes eine tragische Gestalt in eigentümlicher Sinne sei, ist dieser blutige Richard jedenfalls ein grausiges Symbol gewalttätiger menschlicher Herrschaft, die sich selbst den unabwendbaren Sturz von ihrer anemachten Höhe bereitet. Und darum bleibt Shakespeares Richarddrama ein mahnendes Wahrzeichen für alle Zeiten. ... Das Werk wird von Felix Baumbach neu inszeniert und einstudiert. Die Bühnenbilder werden von Emil Buxford ausgeführt. Die kostümliche Ausstattung liegt in den Händen Margarete Schellenbergs.

Kraufführung in Frankfurt a. M. Ein Schwanenflugel der bekannten Firma Reimann und Söhne, im Frankfurter Neuen Theater uraufgeführt, kann als Volkstreffer gelten. 'Rundfunk' betrieft sich die Sache, die alle alten und neuen Schwanenflieger und bis Wibe enthält. Das Ganze ist sehr nett und dezent gemacht, unterhaltend und auf die Ludmuskeln so stark einwirkend, daß das ganze Haus etel

Aus anderen deutschen Staaten.

Calw, 14. Januar. (Zyphusfälle.) In einer enggebauten Gasse der Altstadt ist vor mehreren Wochen Parathypus ausgebrochen, der in mehreren Häusern über drei Familien verbreitet ist. Neun Personen mühten im Krankenhaus Aufnahme finden. Die 15jährige Tochter des Lokomotivführers Jung ist gestorben. Neue Erfahrungen sind seit der Sperrung der Milch aus einem Bezirksort nicht mehr vorgekommen. Alle Vorkehrungsmahnahmen sind getroffen.

Friedrichshafen, 14. Januar. (Eine Schieberaffäre.) wurde hier aufgedeckt und dürfte weite Kreise ziehen. Wegen Unterschlagung wurde dort der Kommissar August Muehler verhaftet und ins Amtsgefängnis Leibniz eingeliefert. Muehler hat an die Schloßverwaltung hier 100 Zentner Stroh geliefert, jedoch 180 Zentner in Rechnung gestellt. Das Stroh ist in der städtischen Gasanstalt gemogen worden. Am Montag früh wurde der Gaswerksmeister Gell in der Werk unter Verzug- und verschonungen bewußlos aufgefunden, konnte aber wieder zum Bewußtsein gebracht werden. Es scheint, als ob der Vorkauf mit der Verhaftung des Muehler in Verbindung steht. Die Untersuchung dürfte auch auf frühere Lieferungen des Muehler an die Schloßverwaltung ausgedehnt werden.

München, 14. Januar. (Echenerführung in München.) Dr. Echener hielt gestern im 'Odeon' einen Vortrag über seine Amerikafahrt. Im Anschluß daran war Dr. Echener Gast des Münchener Vereins für Luftfahrt und des bayerischen Flugklub, wobei ihm in Gegenwart des ehemaligen Kronprinzen Rupprecht die Ehrenmitgliedsurkunde des Münchener Vereins für Luftfahrt überreicht wurde.

Harburg, 14. Januar. (Hohe Tat.) In Wilhelmshafen bei Harburg geriet ein Arbeiter mit seiner Verlobten und ihrer Mutter in Streit und stach mit einem Messer blindlings auf die beiden Frauen ein. Dann padte er sie und warf sie aus dem Fenster. Dabei fügte die schwärzliche Schwieger seiner Verlobten, die sich an deren Mutter geknammert hatte, mit hinaus, blieb aber im Gegerick zu den anderen unterlegt. Der Täter öffnete sich dann beide Pulsadern und sprang ebenfalls aus dem Fenster. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht.

Berlin, 14. Jan. (Schiffsbreuchanten mit Reichshilfe.) Die seit längerer Zeit zwischen dem Verband deutscher Reederei und dem früheren Zentralverband deutscher Reedereien und den beteiligten Reichsstellen geführten Verhandlungen haben nunmehr zu entscheidenden Ergebnissen geführt. Es sollen auf den in Frage kommenden Verträgen zunächst von jedem in neuester Zeit bewährten Typ ein Schiff gebaut werden. Die eine Hälfte der Baukosten hat die das Schiff bestellende Reederei zu zahlen, die andere Hälfte stellt das Reich aus den Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung.

(Ein Mord.) Am 12. ds. wurde auf dem Gelände der ehormal. Dragonerkaserne in der Gneisenaustraße in Südwesten von Berlin eine etwa 25jährige Frau mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden. Der Mord scheint erst kurz vor Aufzfindung der Leiche begangen worden zu sein. Die Kriminalpolizei hat den Chauffeur Otto Wille als der Tat dringend verdächtig verhaftet. Wille hat zwar noch nicht gestanden, gibt aber bereits als überführt. Er konnte sein Alibi für die fragliche Zeit nicht nachweisen. Es sieht selb, daß er mit der Ermordeten gestern nachmittag eine Schwärzahrt unternommen und dann das Mädchen in die Garage mitgenommen hatte. Dort hat er sie dann mit einem schweren Hammer erschlagen. Ueber die Persönlichkeit der Toten ist noch nichts ermittelt worden.

(Ein "bornehmer" Bettler.) erregte seit einigen Monaten in der Umgebung des Potsdamer Platzes in Berlin viel Aufmerksamkeit und ebenso viel Mitleid. Es stand dort jeden Abend auf Krücken ein junger Mann in der feldgrauen Uniform eines Artillerieoffiziers. Ein Bein fehlte ihm. Der fehlende Strumpf auf dem anderen Fuße und ein schwarzer Ledschuh erinnerten an bessere Tage. Der vermeintliche Offizier trug auf der Stirn

das Eisene Kreuz 1. Klasse, den türkischen Vesbund und viele andere Orden. Er hielt sich besonders da auf, wo die Landwirte zu beresparen pflegen. Niemand wagte, dem jungen Herrn eine allzu kleine Münze zu reichen. Jetzt endlich fragte ihn einmal ein Postbeamter nach einem Ausweis. Weil er keinerlei Militärpapiere besaß, so wurde er nach der Wache gebracht und von dort der Kriminalpolizei vorgeführt. Diese erkannte in ihm einen 25 Jahre alten früheren Kaufmann Wily Franke, der nie Offizier und wahrscheinlich auch nicht im Felde gewesen ist. Franke, der wegen Betrugsdelikten und anderer Verbrechen schon vorbestraft ist, wurde wegen betrügerischer Bettellei verhaftet und zum Richter vorgeführt.

Münsterberg, 14. Januar. (Denke als Menschenfleischhändler.) Wie die Breslauer neuesten Nachrichten melden, haben Mitglieder der Fleischhändler einwandfrei festgestellt, daß der Münsterberger Massenmörder Denke allwöchentlich auf dem Breslauer Markt erschien und dort Fleisch feilgeboten hat. Ferner ist erwiesen, daß bei verschiedenen Breslauer Einwohnern die billige Münsterberger Fleischquelle bekannt war und von ihnen auch häufig in Anspruch genommen wurde. Mehrere Familienbäuer führen auch regelmäßig nach Münsterberg.

Alzey, 14. Januar. (Eine Alkoholergiftung.) zog sich ein 20jähriger junger Mann infolge einer un sinnigen Weite zu. Er trank, 40 doppelte Kognats trinken zu können, führte diese Weite auch aus und gewann sie. Doch die Folge davon war eine Alkoholergiftung, an dessen Nachwirkungen der junge Mann jetzt noch bettlägerig krank ist.

Das Eisenbahnunglück in Herne.

Gesamtzahl der Opfer: 22 Tote, 61 Verletzte.

Herne, 14. Jan. Den amtlichen Nachforschungen zufolge sind die bisher veröffentlichten Listen der bei dem Eisenbahnunglück Getöteten bzw. Verletzten dahin zu berichtigen und zu ergänzen:

Von den bisher als tot Gemeldeten Leben: 1. Rudolf Schilling aus Rehenau bei Mettingen, 2. Karl King aus Rhegebe, 3. Maria Kranz aus Herne, 4. Auguste Bod aus Kerm, 4. Karl Groetel aus Walsum. An ihrer Stelle sind als tot zu verzeichnen: 1. Richard Vogt-Dortmund, 2. Fräulein Hildegard Dürbusch-Dortmund, 3. die 17jährige Frieda Grunnenberg-Herne, 4. Frau Heller-Somborn, deren beide Kinder von 5 und 7 Jahren leben.

Als vermisst angemeldet wurden bei der Polizei 2 Personen. Die Gesamtzahl der Toten beträgt somit 22, von denen 19 im katholischen Krankenhaus, 4 im evangelischen Krankenhaus und 6 in der Totenkammer aufgebahrt sind. Die Zahl der Verletzten beträgt im ganzen 61, von denen sich aber zahlreiche in die Heimat zurückbegeben konnten.

Die Untersuchungskommission eingetroffen. Herne, 14. Jan. Heute morgen ist die Untersuchungskommission aus Berlin hier eingetroffen. Sie begab sich sofort zur Unfallstelle. Im Laufe des Nachmittags dürfte die Bernehmung des Lokomotivführers aus dem Ausland.

Budapest, 14. Januar. (Die Budapest Nordaffäre.) Wir haben davon in Nr. 13 unter Bunter Chronik berichtet. Nun werden weitere Einzelheiten bekannt. Die Erhebungen der Polizei in der Nordaffäre Koudella haben neue Details für die Vergangenheit des Mordparreres Lederer ergeben. Frau Lederer gestand im Verlauf des heutigen Verhörs, daß Koudella von ihr während eines traulichen Besammentens eingeschläfert und dann von ihrem Mann ermordet wurde. Die Polizei glaubt, daß der Mord nicht durch Geizhaterie erfolgt sei, sondern daß Koudella erst betäubt und dann erschossen wurde. Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß Oberleutnant Lederer gemeinsam mit seinem Bruder dem Bonapart-Regiment angehötte und in die Millionen gehende

Lust und Borne war. Die Aufführung unter Alois Groppmann war ausgezeichnet, sodass die Autoren für einige Dubend Vorhänge, wie das in der Bühnenprache so schön heißt, dankbar quittieren konnten.

50 Jahre Verein Frankfurter Presse. In diesen Tagen beging der Verein Frankfurter Presse sein infolge der politischen Wirren von Oktober 1924 auf Anfang Januar verhöobenes 50jähriges Jubiläum. Ein akademischer Festakt im historischen Kaiserhof des Rainers war besonders bedeutungsvoll durch die Ansprache des neuen Frankfurter Oberbürgermeisters Dr. Landmann, der sich für die volle Freiheit der Presse von allen Schwemmungen einsetzte. Der Kampf für die Wahrheit, das Gemeinwohl und alle öffentlichen Ziele kann nur geführt werden wenn sich die Presse ihrer ganzen Freiheit erfreut. Alle staatlichen und städtischen Behörden, Vertreter der Kunst und der Wissenschaft schloßen sich als Gratulanten dem Frankfurter Oberbürgermeister an. Eine gesellschaftliche Veranstaltung vereinte am Abend die Mitglieder mit den Gästen in den Festräumen des Frankfurter Hofes.

Die Wiener Staatsoperkrise. In der Frage der Rückkehr von Richard Strauß in eine amtliche Stellung nach Wien liegen wieder einmal Meldungen vor, die das Ergebnis einer neuerlichen Reise eines Konsulanten im Unterrichtsministerium, Regierungsrat Karpath, zu Strauß nach Garmisch darstellen. Strauß ist nicht mehr gewillt, in die Wiener Oper zurückzukehren. Er lehnt auch den ihm gemachten Vorschlag ab als oberster Berater des Unterrichtsministers in Aufsichtsratsrat zu sein, was allerdings was die Oper und die Hochschule für Musik betrifft. Ansolobeseien soll nun die Kapellmeisterfrage ohne Rücksicht auf Strauß gelöst werden. Inzwischen hat nach Meldungen aus Neuport Kurzwängler endgültig abgelehnt.

Vertrügerien verübte, die aber verurteilt wurden. Weiter sind Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß Lederer und seine Frau noch ein ähnliches Verbrechen wie das an Koudella verübt haben.

London, 13. Januar. (Eine Fluchtaktion für Singapur.) Das Kabinett erörterte die Errichtung einer großen Fluchtaktion in Singapur. Der Plan sieht in Zusammenhang mit der Erweiterung der Marnebasis.

Beirut, 14. Januar. (Starke Kälte.) Eine außerordentlich harte, seit mehreren Jahren unbekannt Kälte herrscht in ganz Syrien. Die Wärme ist mit Schneebedecke, das Thermometer ist auf 16 Grad unter Null in Calmra und auf 10 Grad unter Null in Damaskus heruntergegangen.

Newport, 14. Januar. (Ein amerikanisches Intersec. boat gestrandet.) Die amerikanische Fluchtaktion Charlam gibt bekannt, daß das Intersecboat "S. 19" mit 88 Mann Besatzung auf eine Sandbank 7 Meilen nördlich von Chalam aufgelaufen ist. Zwei Berichter haben sich an Ort und Stelle begeben. "S. 19" befindet sich in einer sehr gefährlichen Lage und ist dazu einer sehr heftigen Brandung ausgesetzt.

Mexico (Stadt), 14. Januar. (Zur Ermordung eines Deutschen.) Die in Nr. 13 unter Auslandschronik gebrachte Nachricht, daß der Reichsdeutsche Wilhelm Hinzpeter am 8. Januar auf dem Rande "San Bartolo" bei Puebla durch eine bewaffnete Bande ermordet wurde, bestätigt sich. Der deutsche Konsul begab sich sofort an den Ort der Tat und stellte die Personalien des Opfers fest. Der mexikanische Außenminister hat dem deutschen Gesandten unverzüglich in einem sehr herzlich gehaltenen Privatbrief im Auftrag des Präsidenten Calles das Bedauern der Regierung ausgesprochen und betont, daß der Präsident sofort die energigsten Maßnahmen anordnete, um die Befragung der Täter herbeizuführen. Die Mörderbande, die angeblich 50 Mann stark und gut bewaffnet ist, wird von Militär verfolgt.

Rebel im Ozean.

Amsterdam, 14. Januar. Während hier in den letzten Tagen mildes und klares Wetter herrschte, macht sich nunmehr über der ganzen holländischen Nordseeeküste sehr dichter Nebel bemerkbar, der bereits Verkehrunsunfälle zur Folge hatte. Der Schiffsrisikoverkehr wird sehr behindert, er hat vor allem auf den neuen Wasserwegen größere Verzögerungen und Unterbrechungen erlitten. Eine erste Folge hatte der Rebel an der Küsteneinfahrt von Wiffingen, wo der Dampfer "Medienborg" der Schiffsfahrts-Gesellschaft Zeeland, der von Folstone kam, auf Grund geriet. Die Reisenden wurden gerettet. Man hofft, das Schiff wieder flott zu bekommen. Der englische Dampfer "John Harrison", der am 26. Dezember New-Castle verließ, hat, ist gestern an der holländischen Küste angetrieben worden. Die gesamte Besatzung von 16 Mann ist bei Stürmen in der Nordsee ums Leben gekommen.

London, 14. Januar. Der Dampfer "Columbus" des Norddeutschen Lloyd eilte auf drahtlose Hilffsignale, "N. Genof" des Dampfers "Präsident Carlton", auf der Fahrt nach Plymouth fort zur Hilfeleistung mit Vollstopp herbei. "Präsident Carlton" befand sich eine Meile von der Küste entfernt und hatte mit der Auslegung der Boote begonnen.

Kirchliche Nachrichten.

Das königschloß Fürstentum als Exerzitienhaus. w. München, 12. Januar. Das in idyllischer Einsamkeit am Waldesrand des Forstentendes Partes gelegene ehemalige königschloß Fürstentum, das im Besitze des Wittelsbacher Ausgleichsfonds sich befindet, soll nunmehr verpachtet und zu einem Exerzitienhaus umgewandelt werden. Das Schloß dient bekanntlich dem früheren, schwer erkrankten König Otto als Aufenthalt bis zu dessen Ableben. Während des Krieges war dort ein Lazarett untergebracht. Das neue Exerzitienhaus soll unter der Oberleitung von Generaldirektor Adam (von den Hanloheimen) umgebaut werden, wobei das Schloß jedoch in seiner bisherigen Gestalt in keiner Weise beeinträchtigt werden soll. Im heutigen Frühjahr soll das Schloß seiner neuen Bestimmung bereits übergeben werden.

Bunte Chronik.

Gefährliche Gäfte im Pfläzer Wald. Aus Sachreisen wird über ein starkes Auftreten des Kiefernspanners berichtet, dessen Raupe während des Sommers die Nadeln der Kiefern befrucht. Im Oktober lassen sich die aufgeschwungenen Raupen an Fäden von den Bäumen herab und verpuppen sich im Schirmbereich der Bäume unter der Streudecke im Boden. Auf Quadratmeter Probefläche sind über 500 Stück dieser Spanner-Raupen gefunden worden. Auch wurde das Auftreten des Kiefernmarkfläfers oberhalb der Waldgärtner in der Nähe der Groß-Kahlschleiffischen vom Jahre 1924 in größerem Umfange festgestellt. Diese Massenvermehrung ist darauf zurückzuführen, daß das unentrichtete Brennholz nicht rechtzeitig, d. h. vor Mitte Mai, aus dem Walde gebracht wurde. Die aus der Rinde dieses Holzes ausgeschlüpften Käfer haben dann die Kiefernzweige befallen und die Marktröhre ausgefressen. Massenhaft am Boden liegende Zweige geben Zeugnis von der Gefährlichkeit dieses Käfers.

Gasvergiftung. In einem Hause der Goldfederstraße in Frankfurt wurde man am Neujahrsmorgen auf einen dem ersten Stoß entströmenden kalten Gasgeruch aufmerksam. Man drang in die Wohnung ein und fand dort die 55jährige Birgit Quirt und deren Kellnerin bewusstlos in den Betten vor. Frau Quirt verstarb nach kurzer Zeit, die Kellnerin konnte nach zweifelhafte Bemühungen gerettet werden.

**Inventur-
Räumungs-Verkauf**

bis einschliesslich
Samstag, 17. Januar

Heute neu aufgelegt
Einsatz-Hemden
weiss mit Pique-Einsatz, Stück 2.95 **250**

Hosenträger

Serie	I	II	III	IV
Paar	65 s	85 s	1.10	1.30

Sockenhalter

Serie	I	II	III
Paar	48 s	60 s	90 s

Paul Burchard


Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach kurzer Krankheit in Waldkirch, wohl vorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, unser treubesorgter, guter Vater

Friedrich Mühl, Privat

im Alter von 92 Jahren
Ich bitte die Hochwürdigen Mitbrüder, sowie alle, die dem teuren Verstorbenen nahestanden, um ein Memento im Gebete.

Moosbronn, den 13. Januar 1925.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Alfons Mühl, Pfarrverweser.

Die Beerdigung findet am Freitag den 16. Januar, nachmittags 1/4 Uhr, in Waldkirch im Breisgau, statt.

**Statt Karten.
Danksagung.**

Für jede, unserem lieben Gatten und Vater
Daniel Schuhmann
erwiesene Ehre und die vielen Beileidsbezeugungen sagen wir allen herzlichen Dank.

Karlsruhe, den 14. Januar 1925.
Familie Zimmermann.

Statt Karten.

Der liebe Gott hat unser
gutes Mutterlein
Frau Amalie Reister Wwe.
heute Nacht im 71. Lebensjahre
von ihrem schweren Leiden
erlöst, öfters gestärkt durch
die hl. Sterbesakramente.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Berein
für das Deutschtum im Ausland.

Vortrag

am Donnerstag, den 15. Januar, abends
8 Uhr, im Anlaß der Techn. Hochsch. u.
Der deutsche Abg. im dänischen Parlament
Pastor

Schmidt-Wodder

wird über die Lage des Deutschtums im ab-
getretenen Norddeutschland und die Frage des
Schutzes der Minderheiten sprechen.
Jedermann eingeladen. Eintritt frei.

Gutscheine

der
Erwerbslosen-Fürsorge
werden bei den
„Kola-Mitgliedern“
(erkenntlich durch Mitgliederschild)
eingelöst.

Linoleum!

Große Auswahl! Billige Preise!
Frisch Merkel, Kreuzstraße 25.
Verlegearbeit wird übernommen.

Colosseum

Täglich 8 Uhr abends
Varié té-Vorstellung.

Bad. Landestheater.

Donnerstag, 15 Januar 1/8-1/10 Uhr. (4.50
B15. Th.-G. 801-1100, 2-012500, 2701-3000
Kolportage.

**Phänokoch
Käse**

Allgäuer
Schweizer
vollsaftig
Pfund 1 70
1/4 Pfd. 45 s

—
Edamer
30 prozentig
Pfund 1 35
1/4 Pfd. 35 s

—
**Echter
Emmentaler**
ohne Rinde
in Schachteln
Stück 65 s
von

**Phänokoch
Honig**

Gar. rein. erstl.
Qualitäts-Bienen-
(keine minderwertige
Auslandsware) versen-
det in Postfässern von
1 1/2 Pfund an
Größtenteils
i. Ca. Billiger Preis
auf Anfrage.

Privat- und
Geschäftshäuser
Anlagen, Hypotheken
vermittelt
J. Freund,
Immobilien-Büro
Akademiestraße 24.

Für Intellig. jungen
Menschen wird
Beschäftigung
gleich welcher Art ge-
sucht. Adressen unter
Nr. 2111 an die Ge-
schäftsstelle, Adlerstr. 42
erbeten

Guter Schlaf
ist das beste Heilmittel
Arbeitsmüdigkeit für Groß und
Klein, m. od. ohne Zubehör.
Stuhlmatratzen, an Pri-
vate Bequemliegen.
Katalog 74 R. frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Was ist Knorr-Suppenwurst?
Eine Freundin der praktischen Hausfrau.

Mit Knorr-Suppenwurst macht
man rasch und bequem 6 Teller gut
schmeckende Suppe für 35 Pfg.

Grünkern, Tomaten Blumenkohl,
Pils, Krebs, Ochsenschwanz, Spargel,

Brotpreise ab 14. Jan.

80 Gramm Wasserweck 7 Pfennig
500 Gramm Halbweißbrot 23 Pfennig
750 Gramm Roubrot 30 Pfennig
Freie Bäckerinnung.

**Krokodil
Schlachtfest**

Jeden Donnerstag
Münchener Löwenbräu hell und dunkel
direkt vom Fass.
J. Möloth,

**Geschäfts-
eröffnung**

Mache dem verehr. Pu-
blikum die Mitteilung, daß ich
Schützenstr. 15
am 16. Januar d. J. eine
Filiale meiner Metzgerei
und Wursterei eröffne.
Bei streng reeller Be-
dienung die bekannten bil-
ligen Preise.

S. Kilsheimer
Degenfeldstr. 11 Tel. 669
Filialen:
**Humboldtstraße 33
Schützenstraße 15**

Vereinsdruckerei Heidelberg A.-G.

Der katholischen Bevölkerung Unterbadens ist es viel zu wenig
bekannt, daß in Heidelberg eine kath. Tageszeitung erscheint, der

Pfälzer Bote

das älteste kath. Organ des Unterlandes. 60 Jahre sind jetzt ver-
flossen, seitdem er als mutvoller Verteidiger unserer hl. Ideale sein
Erscheinen begonnen hat. In Jahrzehntenlangem Ringen hat sich der

Pfälzer Bote

zu einer modern eingerichteten Tageszeitung emporgeschwungen.
Sein mutvolles Eintreten für Kirche und Vaterland, seine
gebiegene sachliche Berichterstattung haben ihm die Liebe und
Treue seiner Abonnenten und die Hochachtung seiner Gegner

----- entgegengebracht. -----

Er erscheint pünktlich 6 Mal in der Woche mit einer reich-
illustrierten Bilderbeilage, einer Frauen- und Jugendbeilage,
sowie einem landwirtschaftlichen Wochenblatt. Bezugspreis
monatlich 2.- M. Bestellungen nehmen unsere Agenten sowie
jede Postanstalt entgegen. Probenummern stehen zur Verfügung.

Vereinsdruckerei Heidelberg A.-G.
Bergheimerstraße 38

Neue Wafel

Morgen Freitag Schlachttag. — Moninger Bier. —
Keine Weine. — Gute Landwürstwaren.
Sonntag Schweinsschnitzel und Rippen.
Rudolf Klevenz, Baumeisterstraße.

Palast-Lichtspiele
Karlsruhe i. B.
Herrenstraße 11 — Tel. 2502

Unwerrücklich morgen Freitag letzter Tag!
Garragan

Die Geschichte eines ausserordentlichen Schicksals
nach dem bekannten Roman der
„Berliner Illustrierten Zeitung“
von Ludwig Wolff
In der Hauptrolle:
Eduard Burns als Garragan

**Tanzlehrinstitut
Alfred Trautmann**

langjähriges Mitglied der
Metropolitan Opera
Gegr. 1884 New York Gegr. 1884
Samstag, den 17. Januar, 7-9 Uhr
Beginn für Anfänger
9-11 Uhr Perfection
Karl-Friedrichstrasse 32
Anmeldungen: Kapellenstrasse 16
Telefon 3155.

**la Bronze-
Glocken**
Gebrüder Bachert
Karlsruhe, Baden.

**Phänokoch
Käse**

Limburger
Pfund **82** Pfg.
1/4 Pfd. **22** Pfg.

Romadour
20-30 prozentig
Pfund **95** Pfg.
1/4 Pfd. **25** Pfg.

Münster und
Statiener
Rahmkäse
vollfett
Pfund **1 70** M.
1/4 Pfd. **45** Pfg.